

meine Schriften lasen. Insofern, mit denen ich mich darin,
 das hätte unterhalten können, was ja nicht eigentlich erst der
 wahren Freude dabei gewährt.

Die Fortübung in der französischen Sprache beschränkte sich
 ganz notwendig und deshalb war ich im Winter 1811-1812.
 einige Wochen bei einem alten Bekannten, einem
 nun Candidaten der Theologie, der aber bald darauf, da er aus
 Ungeduld nicht länger auf seine Stelle warten wollte, und trotz
 dem Abwaschen seiner Freunde, die Geliebte nicht hinterließ,
 besitzend heirathete, und mit ihr zwar die diesbezügliche
 sagte Mann verließ, jedoch aber auch dadurch sein Lebensglück
 vertauschte und wußte ihr den Unglück und Austritt
 abzugeben. — Die waren auch geringe Fortschritte in der
 französischen Sprache gemacht mir bei den fast ununterbrochenen
 den Linguistikern im Jahr 1812 und 1813. und nicht
 mir bei Franzosen, sondern auch bei italienischen und russi-
 schen Offizieren zu großem Vortheil und manchem Wissen,
 Handwerks und übertriebenen Fortschritten ward dadurch
 vorgebracht.

Die fleißigste Beschäftigung mit den Wissenschaften
 dauerte übrigens nur etwa bis in den Sommer 1812., da
 sich später nicht nur wegen junger Ungewissheiten Fortschritte,
 sondern auch wegen Mangel an Heilungswunden Freunden
 und ^{den} ~~der~~ ^{sein} ~~Carroll~~ ^{Walters}, die Lust dazu verlor; — dann,
 was selbst mir Kenntniß, und noch so viele Familien,
 gar, wenn ich sie nicht beschränkte, mich nicht dadurch ihrer
 vorstellen konnte! — Noch später aber, nämlich 1813., wurde,

den